

# DER KICK

weitere Infos: [www.piffllmedien.de](http://www.piffllmedien.de)

„Was, wenn es außerhalb dieser großartigen Aufarbeitung des Deutschlandkomplexes keine richtigen Antworten gibt? Der Kick ist wie ein Kreislaufkollaps, schwindelerregend und heilsam. Es muss einem erst schwarz vor Augen werden, bevor man die Welt wieder scharf sehen kann.“

**Frankfurter Rundschau**

„Veiel vergegenwärtigt und abstrahiert zugleich. Und indem die Kamera ganz nahe an die Sprechenden herantritt, das Spiel als Spiel transparent macht, löst sie die psychologischen Personen vor unseren Augen auf. An ihre Stelle tritt eine vielstimmige Erzählung, die nicht mehr nur von Potzlow, sondern von einem Dorf handelt, in dem sich neben unseligen zufallen auch die Linien der deutschen Geschichte in einer Julinacht des Jahres 2002 überkreuzten.“ **Die Zeit**

„Veiel und Schmidt verfallen nicht in eine Rhetorik des Nihilismus. Im Gegenteil finden sie das Humane dort, wo es auf den ersten Blick fehlt am Platz ist. (...) *Der Kick* ist die Suche nach Facetten der Wahrheit, die für ein Urteil nicht von Belang sein können. Sie kommen durch das Spiel der Schauspieler zur Sprache. Indem Susanne-Marie Wrage und Markus Lerch Opfer und Tätern, Zeugen und Richtern eine Stimme geben, verweisen sie den Fall an die Gesellschaft zurück, aber nicht im exkulpierten Sinn, der persönliche Verantwortung leugnet, sondern in jenem differenzierenden Sinn, den die Tragödie lehrt.“ **FAZ**

„Die Verfilmung von *Der Kick* gibt Gelegenheit, an einer einzigartigen Reise ins Herz der Finsternis teilzunehmen. Und das, was dort in der tiefsten Dunkelheit leuchtet, ist – fast obszön – die Kunst.“ **Berliner Morgenpost**

„Das Konzept geht auf. Die Entpersonalisierung der oftmals erschütternden Aussagen schafft Distanz, sorgt dafür, dass man den Blick nicht abwendet und die Worte nicht am Filter der eigenen Vorurteile abprallen. Veiel, der bei seinen Recherchen bewusst keine Kamera dabei haben wollte, zeichnet ein umfassendes Bild des sozialen Mikrokosmos, aus dem heraus das Verbrechen entstanden ist. Er liefert keine Erklärungen, aber er spricht trotz allem Verständnis das Dorf, das zusah und schwieg, nicht von Schuld frei. Niemand wird geschont. Die Bewohner von Potzlow nicht, aber auch nicht das Publikum, dem der Weg der einfachen Distanzierungen versperrt bleibt.“ **Der Tagesspiegel**

„Veiel wollte seinen Film karg halten. Der Text allein sollte Bilder in die Hirne der Zuschauer brennen, und das tut er. Jedes Mehr an filmisch Dargestelltem hätte die entsetzlich präzisen Szenen im Kopf wieder verwischt.“ **Junge Welt**

„Veiels Experiment geht auf, auch dank der wunderbaren Präzision der beiden Schauspieler, und das auf sehr eindrucksvolle Weise. (...) Es gelingt ihm tatsächlich, einen Blick in das gesamtdeutsche Herz der Finsternis zu werfen. Egal, ob ein Großvater zitiert wird, der im Zweiten Weltkrieg mit ansehen musste, wie die Russen vor seinen Augen seine Eltern erjängten, oder ob Marinus\_ Eltern sich wundern, dass niemand etwas bemerkt haben will, als ihr Sohn durchs Dorf getrieben wurde. Die Gewalt ist bei Veiel immer schon vorher da. Sie schält sich nicht nur aus der Sozialpathologie dieses Ortes, sondern aus der eines ganzen Volkes und seiner Geschichte. Sie hockt irgendwo im Bühnendunkel, immer noch diffus, aber groß und schrecklich bereit.“ **Taz**

„Die beiden herausragenden Darsteller \_ Susanne-Marie Wrage und Markus Lerch – kennzeichnen durch geringfügige Gesten und Modulationen der Stimme die Figuren. Doch der Zuschauer kann im Kino den Blick nicht schweifen lassen, ist dem ausgesetzt, was der Regisseur für ihn ausgewählt hat: bei Veiel immer wieder die Großaufnahme der Gesichter. (...)

Wie immer öffnet Veiel den historischen Raum, zeigt auch hier die lange Schleifspur von Demütigung und sozialem Abstieg in den Lebensläufen. Veiel verfügt über andere Reflexe als den des psychologischen Willens zum ‚Verständnis‘.“ **Berliner Zeitung**

„Indem er mit sparsamen Mitteln die erschütternden Eindrücke in den Köpfen der Zuschauer entstehen lässt, erweist sich Veiel nach seinen preisgekrönten Filmen *Black Box BRD* und *Die Spielwütigen* erneut als ein Meister seines Fachs. Wenige Großaufnahmen genügen, ein zitterndes Kinn, ein Satz, der vom „Totmachen“ spricht. (...) Veiel hat einen radikalen Weg gewählt. Statt Antworten zu geben wirft er Fragen auf. Und verweist jenseits des Grauens auf die Möglichkeit, dass am Ende einer Kette von sozialen Demütigungen der gängige Hinweis auf Alkohol, Arbeitslosigkeit und Nach-Wende-Trauma nicht mehr greift.“ **Financial Times**

„Nach diesem Film hat man das Gefühl, einer Wahrheit nahe gekommen zu sein, die jenseits des Sagbaren liegt.“ **Berlin-Brandenburgisches Sonntagsblatt**

„Wie Veiel mit Originaltexten umgeht, und wie die beiden Schauspieler sie präsentieren, ist spannender als mancher Thriller. Der Zuschauer geht durch die Hölle. Die Bilder entstehen in unserem Kopf, und sie sind schrecklich. Wir blicken in den Abgrund einer Gesellschaft, die das, was sie sich so hart erarbeitet hat, allmählich wieder verliert: ihre Zivilisiertheit.“ **Schwäbische Zeitung**